

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
tag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich 1 Mk., ins Haus ge-  
bracht vom Boten 1,10 Mk., von der  
Post 1,24 Mk.

für  
**Kernberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Inserate  
kosten die fünfgehaltene Zeitspaltel oder  
deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage  
erscheint das wöchentlich achtfertige  
Unterhaltungsblatt „Zeitspaltel“.  
Einzige Nummer des Blattes folgt 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite E. Koller-Kernberg, 2. und 3. Seite H. Arendt-Berlin. Druck und Verlag von Joel & Koellner, Kernberg.

Nr. 35. 36

Kernberg, Dienstag den 25. März.

1902.

## An unsere Leser!

Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch vom heiligen Osterfest, und mit diesem beginnt diesmal ein neues Quartal, auch unserer Zeitung. Wir benötigen diesen Anlaß, mit der Bitte an unsere Leser zu gelangen, uns ihre Gunst auch weiter bewahren zu wollen. Wenn wir auch darauf verzichten müssen, es allen recht machen zu wollen, so werden wir doch immer möglichst viele zufriedene zu stellen suchen.

Wir werden uns bestreben, durch einen **ausgesprochenen provinziellen Nachrichtenbezug** das Neueste und Interessanteste aus der Fülle der Ereignisse in der Umgebung und den weiter entfernten Teilen unserer Provinz unseren Lesern zu melden. Durch **ausgereifte Artikel** an leitender Stelle, die nicht immer das die Leser des platten Landes weniger interessierende Gebiet der Politik, sondern mehr **Erziehung, Gesundheitspflege und wirtschaftlich-Pragmatischen von allgemeinem Interesse** behandeln sollen, wollen wir Anregung für Geist und Gemüt bieten. Dieses letztere Ziel werden wir auch mit allgemein-verständlichen Artikeln über **Literatur, Kunst, Erfindungen** etc. verfolgen. Der

**Sprechsaal** giebt allen unsere Leser Gelegenheit, über Fragen von allgemeinem Interesse ihre Meinung öffentlich zu äußern, ohne daß sie mit ihrem Namen öffentlich hervorzutreten brauchen. Schließlich empfehlen wir den **Briefkasten**, in dem über alle Fragen gern und bereitwillig Auskunft gegeben wird, einer gest. recht fleißigen Benutzung.

Es ist der Wunsch an uns herangetreten, in unseren Artikeln möglichst **Fremdwörter** zu vermeiden; wir erkennen diesen Wunsch für unsere Leserkreis als berechtigt an und werden ihm nach Möglichkeit Rechnung zu tragen suchen. So hoffen wir, uns immer mehr Freunde und Gönner zu erwerben. Unser Herr Redakteur Koellner will sich in der nächsten Zeit das Vergnügen machen, sich persönlich mit seinen Lesern, und die es werden möchten, vorzufinden, und wir bitten unsere bisherigen Abonnenten sowie die Leser dieses Blattes, die wir als dauernde Abonnenten zu erwerben hoffen, ihm ihre schätzbaren Abonnements relativieren zu wollen.

Mit Achtung  
**Die Redaktion und Expedition des  
General-Anzeiger.**

## Locales und Provinzielles.

Kernberg, den 24. März.

Außer der kirchlichen Konfirmationsfeier wurde gestern, wie auch im vorigen Jahre, im Schützenhause die gesellige Veranstaltung für die Konfirmanten und deren Angehörige abgehalten. Trotz des schlechten Wetters war sie stark besucht. Gesang, Reden — Herr Archidiaconus Schulze, der die Konfirmation vollzog, hielt eine ergreifende Rede, worin er das zukünftige Leben in Märchen schilderte — und Vorträge der Konfirmanten verschönten die Feier: manche Erinnerungen an die Schulzeit und auch an die damals gegebenen Hoffnungen, die an den Festen der ehernen Wirklichkeit später zerfallen sollten, tauchten in den Erwachenden auf. Eine glückliche Periode ist mit der Konfirmation abgeschlossen; die Kinder haben nun die wichtigsten Vorbildungen erhalten; jetzt betreten sie als Schiffsjungen zuerst das Schiff des Lebens, um später, nach wenigen Jahren das Steuer des Lebensschiffes selbst zu ergreifen. Wiewohl dem, der dann mit festem Willen, guter Erziehung und einer tiefen Liebe zur Natur, dem Triebnel alles Lebens und alles Genusses, ausgerüstet ist!

Am Palmsonntage wurden in der Kirche zu Kernberg folgende Kinder eingetaucht:

- |                      |                     |
|----------------------|---------------------|
| <b>I. Knaben.</b>    | <b>II. Mädchen.</b> |
| 1. Wilhelm Schneider | 1. Frida Fröhnel    |
| 2. Friedr. Schneider | 2. Martha Böhm      |
| 3. Otto Flemming     | 3. Bertha Kolbe     |
| 4. Hermann Weber     | 4. Dora Großner     |
| 5. Ernst Rudolf      | 5. Martha Thiele    |
| 6. Richard Müller    | 6. Anna Heisel      |
| 7. Karl Kleimke      | 7. Bertha Sasse     |
| 8. Paul Kunert       | 8. Sina Heylmann    |
| 9. Wilhelm Paatzsch  | 9. B. Niedeberger   |
| 10. Ernst Heynold    | 10. Marie Kühnalt   |
| 11. Alfred Heremann  | 11. Anna Dürfel     |
| 12. Richard Dietrich | 12. Anna Günther    |
| 13. Karl Lehmann     | 13. Paul Seidemann  |
| 14. Bruno Naß        | 14. Bertha Nischste |
| 15. Otto Hoffmann    | 15. Anna Stolle     |
| 16. Otto Banner      | 16. Emma Meng       |
| 17. Otto Weihenborn  | 17. Anna Braunsdorf |
| 18. Friedrich Schied | 18. Anna Kolbe      |
| 19. Karl Kerschel    | 19. Anna Oller      |
| 20. Paul Unbehau     | 20. Emma Barth      |
| 21. Franz Schulte    | 21. Frida Knaf      |
| 22. Otto Schulze     | 22. Emma Stallbaum  |
| 23. Otto Thiele      | 23. Anna Gluck      |
| 24. Richard Jille    |                     |
| 25. Otto Müller      |                     |
| 26. Friedrich Kunert |                     |
| 27. Arno Nütz        |                     |
| 28. Arthur Glmer.    |                     |

— Die Stadtverordnetenversammlung vom vorigen Freitag hatte als ersten Punkt der T. A.: Festsetzung des Stadthaushalts-Grats pro 1901/02. Herr Bürgermeister Schumann gab zunächst den sehr interessanten Verwaltungsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und zum neuen Etat die nötigen Erklärungen. Es zeigte sich heraus, daß in Anbetracht des kommenden Bahnbauwerks die größte Sparmaßnahme in den letzten Jahren gerechtfertigt und notwendig war, wenn die Bürgererschaft in der Zukunft von einem empfindlichen Steuerdrucke bewahrt werden sollte. Da wir hoffen, noch Näheres aus dem Verwaltungsberichte publizieren zu können, lehnen wir für heute davon ab, besonders darauf einzugehen. Der Etat wurde genehmigt. — Eine besonderes Interesse war ein Angelegenheit der Ablösung eines Verfallrechts der Stadt auf dem Grundstücke des Herrn Wih. Börner. — Dagegen bot ein gewisses heftiges Interesse die Wahl zweier Deputierten zur Schiffsverwerfungskommission, die eigentlich nur die älteren Herren des Kollegiums sich erinnern konnten. Wie den in den 40er Jahren vorgenommenen Grundverfallablosungen wurden zwischen Schiffsverwerfung und anderen bereits der Stadt vereinbart, daß an Stelle eines Kapitals jährlich von den Darlehen an die Stadt Kernberg 25,40 Mark zu zahlen sind, zu deren Ansempfangnahme in der Amtsstube des Schiffsverwerfungsrichters alljährlich am 25. März zwei Deputierte von der Stadt zu entsenden sind, die die ganz horrenden Entschädigung von — 50 Pfg. dafür als Dikaten liquidieren dürfen. Das Geld wird aufgehoben und wenn mit Zins und Zinseszins die Summe von ungefähr 700 Mk. erreicht, verteilt. Die letzte Verteilung fand 1884 statt, wo — 897 Mark auf 295 Anteile — à Mk. 3, — — verteilt wurden. Ende 1900 betrug die Summe ca. 549, — Mk., wozu nur noch die 24,40 Mk. pro 1901 kommen, in einigen Jahren giebt also wieder Geld. Gewählt wurden die Herren Schulze und Reichert. — Der letzte Punkt der T.-D. war eigentlich der wichtigste. Wüstfeld-Schreibens vom 21. Januar, wonach für den auf Verlangen der Regierung anzufeldenden Kämmerei- und Spartaassen-Kontrollleur 900 Mk. als Anfangsgehalt ausgeworfen werden, genehmigt, daß er für die Stelle ein Anfangsgehalt von 1200 Mk. verlange, das er von 3 zu 3 Jahren auf Mk. 1500 gesteigert wissen will, da die Stadt dazu leistungsfähig genug sei; wenn man nicht dazu bereit sei, wolle er verhandeln, mit Hilfe des Bezirksauschusses

zwangsweise gegen die Stadt vorzugehen. Man gab deutlich der Mißstimmung Ausdruck, daß hier der Stadt ein Beamter und damit eine Ausgabe aufgezungen werde, für die man hier bisher und wohl auch für die Zukunft ein Bedürfnis nicht empfinde. Es wurde schließlich wohl oder übel beschlossen, dem Regierungspräsidenten etwas entgegenzusetzen, ihm aber gleichzeitig bemerkt zu machen, daß Kernberg in der Zukunft, wenn die Bahn gebaut werde, keineswegs im Golde schwimmen; als Anfangsgehalt wurde 1000 Mk. festgelegt, das von 3 zu 3 Jahren bis zu 1200 Mark steigen soll.

— Der diesjährige Diernmarkt bereitete denjenigen, welche im Februar noch von Ferkeltauf in der Hoffnung auf spätere billigere Preise abstanden, eine herbe Enttäuschung; denn die Ferkel waren diesmal bedeutend teurer. Es kosteten das Paar 30—48, ja 50 Mark; Läufer wurden per Stück mit Mk. 24—42 bezahlt. Es waren 36 Ferkel, 36 Käße, 6 Ochsen, nur 4 Stück Jungvieh, 42 Küfer und 128 Ferkel auf den Markt gebracht. Das Geschäft war ein ziemlich stoteres.

**Theater.** Das war endlich einmal gestern Abend ein einigermaßen volles Haus! Es wurde „Altenraub und Edelweiss“ gegeben und wieder wie immer ausgezeichnet gespielt. Die beste Leistung des Abends war der Ledergarben-Müller des Herrn Adolf Schumann, wegen der sein Gendarm, wozu ihm die Schuld selbst. Doch aber gleich der Duff des Herrn Ströber: der letztere wußte die bad zurückgehalten, bald mit elementarer Macht hervorbrechende fäulische Leidenschaft vorzüglich zur Darstellung zu bringen. Frau Kröber entzückte durch ihre kräftige, wohl lautende Sopranstimme. Frä. Geisler hätte die Macht der Leidenschaft in der auf bittere geklammerten Väuerin Gut mehr betonen können. Herr von Jarosch gelang sein Wühlbauer vorzüglich, besser wie sein Maler Kentscher. Leider waren die beiden durch ein und dasselbe Gesicht dargestellt. Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft etwas leiser formuliert würde. Morgen Abend wird Frau Direktor Hirschmann-Vonhardt zum erstenmal auftreten; es wird das beste Stück Charlotte von Birch-Pfeifers, „Die Waife von Comodo“, gegeben.

**Preisf. Im neugegründeten landwirtschaftlichen Verein hielt Herr Dr. von Stillner aus Wittenberg einen Vortrag über die „Wirtschaft im Kreis“. Des allgemeinen Interesses halber, welches in landwirtschaftlichen Kreisen auch der hiesigen Gegend dem geschätzten Leiter der Wittenberger landwirtschaftlichen Schule entgegengebracht wird, dürfte für unsere landwirtschaftlich-treibenden Leser ein Auszug dieses Vortrages ihnen wohl willkommen sein. Der Vortragende leitete die Notwendigkeit der Viehzuchtverbesserung aus dem Mangel an Futtererzeugung her, der bei der Getreideknappung kaum noch lohne. Seine Ausführungen sind im wesentlichen folgende: In erster Linie ist auf eine gute Rasse zu halten. Im Kreisgebiet ist der alte Landtschlag nach und nach durch die Rassen der Niederung verdrängt worden, die mehr Milch geben und sich leichter mästen lassen. Darunter liegt „Schwarzäugiges Niederungsvieh“. Es ist nun Aufgabe der Landwirte, nur diese Rasse zu züchten. Ist das erreicht, so wird unsere Gegend vielmehr von Milchvieh als von Rindvieh gelebt. Verschiedene Schlüge dieser Rasse können als gleichwertig nebeneinander genannt werden: Vintzabinger und Neerländer, Oldenburg und Dipsenauer. Es kommt aber nicht nur auf gute Rasse, sondern auch auf die Aufzucht an. Das junge Vieh muß, namentlich im ersten Jahre, reichliches und gutes Futter erhalten, damit es sich rasch entwickelt und nicht zurückbleibt. Aus gleichem Grunde darf man eine Färze nicht zu zeitig führen. Das beste Futter ist der Hafer. Sehr wesentlich für die Entwicklung des Kindes ist auch, daß es häufig an die frische Luft kommt und sich bewegen kann. Es ist daher zu beklagen, daß es nur noch in wenigen Dörfern Gemeinde-Waldweiden giebt. Wo kein Viehhäuser wieder zu beschaffen**

ist, sollte man doch dem Jungvieh den Grasgarten den Tag über zur Verfügung stellen. — Um den erwünschten Zweck, auch eine einheitlichen leistungsfähigen Rasse, schnell und für die Gemeinde zu erreichen, hat die Viehzucht eingegriffen durch die Anordnung, Dieferung, Man auf je 100 bespähige Rinder einen den Anforderungen entsprechenden Zuschuß von zu halten, wird leider von vielen Landwirten noch als höchst unangenehme Belastung empfunden. Es ist aber grundfalsch, nur 150—200 Mk. für einen Gemeindevollstand anzulegen. Was mehr ausgegeben wird, trägt hundertfachen Zinsen. Leistungsfähige schwache Gemeinden brauchen sich nur durch den Verein bei der Landwirtschafstammer um Zuwendung einer staatlichen Beihilfe zu bemühen. Auch kann man den Zuschuß gegen eine niedrige Prämie bei der staatlichen Halbenversicherung versehen. Ist in diesem Sinne an der Viehzuchtverbesserung einige Jahre gearbeitet worden, dann ist zur Bildung einer Zuchtgenossenschaft (Eintragung der Tiere in ein Verzeichnis) nur ein kleiner Schritt, der aber zur Folge hat, daß unser Vieh bei den Zuchtbehörden in guten Ruf kommt und gute Preise erzielt.

**Preisf. Die Stadtverordneten beschloßen dem Magistratsbeschlusse entsprechend den Regierungsvorständen nochmals zu bitten, von der Anstellung eines Spartaassenkontrollleurs so lange abzuhehen, bis die Spartaassen einen größeren Umfang angenommen hat.**  
**Wüstfelds.** Auf der Namburger Chaussee wurde ein 73-jähriger Witwe Fräulein von hier von zwei Namburgen umgehauen, wobei sie einen schweren Verbruch erlitt, jedoch sie der Hölle kein Kind zugestrichelt werden mußte. Die Namburger waren davon eintig und hatten die Gefährtin hilflos zurückgelassen, jedoch erst andere Passanten sich ihrer annehmen mußten. Ein gerade zur rechten Zeit hinzukommender herrlicher Gendarm konnte sofort die Befolgung der richtungstosigen Namburger aufnehmen und ihre Namen feststellen, jedoch die der Straße nicht entgegen werden. Unter derartigen Umständen müssen dann anständige Namburger mit leben. — Der 73-jährige (!) Arbeiter Beer wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an kleinen Kindern, verhaftet. B. ist wegen dieses Verbrechens bereits mehrfach vorbestraft. — In der Nähe des Marktes wurde heute mittag das dreijährige Töchterchen eines Schloßers beim Spielen auf der Straße von einem Wübelwagen erfaßt und sofort getödtet. Die Kinder waren dem unglücklichen Kinde über den Hals gegangen. Wie verlornt, sollen es seine Spielkameraden beim Vorüberfahren des Geßirns gestossen haben.

**Torgau.** Hier erfolgte die Gründung eines Komitees hervorragender Großindustrieller Mitteldeutschlands beauftragt die Vorarbeiten zur Herstellung eines Großschiffbauwerkes Berlin-Mittel-Geipzig. Die Kosten wurden auf 190 Millionen Mk. veranschlagt, wovon Preußen und Sachsen zusammen 100 Millionen, der Interestsenschaft 90 Millionen Mk. tragen soll.  
**Nordhausen.** Am nahegelegenen Dörfle Nettgenstädt wurde der Salzarbeiter Eruch, der seit Dienstag vermißt wurde, als man den Wald abändete, unter Staub als Leiche mit zwei Schüssen im Kopfe aufgefunden. Der Thut verdächtig ist der Forstwachter Höfer, der bei dem Ermordeten wohnt und mit dessen Frau in nähere Beziehungen getreten war. Diese waren nicht ohne Folgen geblieben. Während man im Walde jagte, wurde die Frau des Ermordeten vernommen. Kurze Zeit darauf verließ sie in Krämpfe und, wie die Verzehtliche Untersuchung ergab, war sie mit Eruch im Verzehten. Es ist noch nicht festgestellt, ob Höfer auch die Frau vergiftet oder ob sie dies selbst gethan hat. Als Höfer an die Leiche geführt wurde, legte er ein Geständnis ab, daß er Eruch im Walde aufgefunden und von hinten getödtet habe. Nach der Thut war er nach Hause zurückgekehrt, hätte einen besseren Anzug angezogen und bei seinen Vorgeetzten eine dienstliche Meldung erstattet.



Politische Rundschau.  
Deutschland.

\*Auf nach seiner Ankunft aus Kiel in Berlin hatte der Kaiser am Freitag eine Besprechung mit dem Reichskanzler in dessen Palais.

\*Das Kaiserpaar hat die Einladung des bayrischen Prinzregenten zum fünfzigjährigen Jubiläum des Germanischen Museums in München angenommen.

\*Die neuesten Berichte aus China bei der Bekämpfung der chinesischen Piraten hat General v. Dobl in einem Vortrag in der Militärkassen-Gesellschaft wie folgt angegeben: Die deutschen Truppen haben in 18 Operationen gegen reguläre chinesische Truppen in 15 Gefechten gegen Vorer gefehlt. Die Verluste betragen für die Marine 68 Tote, 130 Verwundete, für die Landtruppen 40 Tote, 134 Verwundete; durch Krankheitsfälle verloren die Marine 82, die Landtruppen 252 Mann, darunter General v. Schmarhoff und Oberst Hoff von Wartenburg. In Xasaretsch handeltlung befehlen sich, zuerst an Nudr und Tophis, 8850 Mann, 823 wurden als dienlich für die Heimat zurückgelassen.

Die Zahl derjenigen, die als Sympathisanten bekannt sind, läßt sich noch nicht angeben. Die Mannezahl der deutschen Truppen war bis zuletzt sehr gut. Die wenigen Ausweichungen sind nach dem Kriegesausbruch streng bestraft worden.

\*Wie das „A. T.“ hört, sind deutsche Interessen durch den Aufstand in Sibirien, besonders in der Provinz Amurski, nicht bedroht, da in jener Provinz überhaupt kein Deutscher lebt. Betroffen ist durch jenen Aufstand höchstens Frankreich wegen der Nachbarschaft Longjumeaux den außersibirischen Diktator. Wie es scheint, hat Frankreich auch bereits seine Vorbereitungen getroffen.

\*Das „Kriegs-Korrespondenz“ ist am Grund des 9. der Convention Konvention am Montag Mai nach Peking für eine Konferenz geleitet worden. Wie es heißt, sind die Delegierten Belgiens, Hollands und Deutschlands beauftragt, die Verhandlung des „Rotes Kreuzes“ durch England zur Sprache zu bringen und es ist zu erwarten, daß letztere der Konferenz Schritte getan werden, um die Verhandlungen ähnlicher Art zu beenden. Man wird abwarten müssen, ob sich die Sache so verhält.

\*Am Reichstagswahlfreie Breslau-Mitglieder sind am Donnerstag in der Größzahl (für den verstorbenen Dr. Schönlank) der bekannte Sozialist Eduard Bernstein mit rund 14600 Stimmen gewählt worden.

An den freiwahligen Abgeordneten saßen 8400 auf den Kandidaten 4450, mit den amtlich festgesetzten 224 Stimmen.

\*Das Versicherungsrecht, das im Reichsgesetz am ersten Entwurf nahezu fertig gestellt ist, umfaßt im wesentlichen die Bedingungen, die dem Versicherungsnehmer von den Versicherungsanstalten auszuwirken werden dürfen und deren Inhalt den Wähler einzelstaatlich zu werden pflegt. Hinsichtlich der Entstehung einer Versicherung mit Sachversicherungen aus dem ganzen Reich unterworfen werden. An der Hand der Grabschrift dieser Beratung soll eine nochmalige Revision des ersten Entwurfs vorgenommen werden, worauf dieser dann den Einzelregierungen zur Begutachtung überandt werden dürfte.

\*Der Zufall von Borax zu Fleisch ist bekanntlich durch einen Bundesratsbescheid zur Auslieferung von Borax geschieden worden. In Amerika haben daran die interessierten Firmen der Fleischproduktindustrie es für unmöglich erklärt, das Fleisch ohne Anwendung von Borax genügend zu konservieren. Sie haben an die Regierung der Vereinigten Staaten eine Denkschrift geschickt, worin sie erklärt wird, das Fleisch in der Regierung Einwirkung gegen die Verwendung zu erheben, da sie einen vollständigen Verbot der Einfuhr von konserviertem Fleisch gleichsetzen.

Ein Dämon.

14.) Roman von Th. v. Neringhoff.  
(Fortsetzung.)  
„Gefällt dir, Adolf Feddersen?“ sagte da eine Heide, von Erregung bebende Stimme an sein Ohr.  
„Wegen, du?“ „Was kommt du hierher?“  
„Kam waren diese heller hervorgehobenen Worte seinem Munde entfallen, als der rüchelvolle Mann jenseits aus ihm blickte. Mein Schwaiger war ja tot und mußte tot bleiben. Er selbst hätte es bestraft und daran durfte nicht gedacht werden.“  
„Du nimmst er jetzt ganze Fassung zusammen und sprach in ruhigem Ton:  
„Um Vergebung, eine schlaue Lehnlichkeit hat mich für einen Augenblick getäuscht. Mein Schwaiger Wegen ist seit Jahren tot; man hat ihn ertrunken aus der Erde gezogen.“  
„Du selbst weißt, an dessen, das dem nicht so ist,“ verlegte Wegen in scharfem Ton. „Wer stelle dich nicht, überdies, dein erster Wunsch hat dich verlesen.“  
„Nack hat den Sprecher trotzig an.  
„Soll das auf eine Vernehmung hinauslaufen?“ fragte er hart.  
„Wegen trat dicht an ihn heran und wusch ihm mit feindlichen Blicken.  
„Gibst du?“ „Nur,“ „du wagtst es, mich noch zu beschimpfen.“  
Unwillkürlich war Feddersen erlebend um einige Schritte zurückgetreten. Das war nicht mehr der schwache, gutmütige Mensch, der sich milde lenken und so allem überreden ließ;

Holland.

\*Präsident Kruger veröffentlicht im „Matti“ eine Erklärung, worin es heißt: „Meine Gefinnungen sind unverändert. Man hat uns den Frieden mit Amnestien und Gebührensatzung zur Auslieferung unserer Verluste an geboten, aber um den Preis meiner Unabhängigkeit, als ob diese ein Handelsware wäre. Nein, alle Schätze der Welt können uns die Freiheit nicht bezahlen. Gott selbst hat sie uns gegeben und wir können ihr nicht entsagen, ob Gott zu verzeihen und seinen Frieden zu verdienen.“

Spanien.

\*Das Programm des neuen Kabinetts Sagasta umfaßt folgende Punkte: Die Wiederöffnung der Kammer am 1. April, Beratung des Kant-Gesetzes, Bildung eines besonderen Arbeits-Ministeriums, Dezentralisierung der Verwaltung, Verschmelzung der Post der Böhmer (von 53 auf 49), Unterordnung über die Ordeus-Gesellschaften, Kräftigung der Rechte des Staates gegen die Eingriffe der Kirche. Am Mittwochabend haben die neuen Minister den Sitz geleistet.

Balkanstaaten.

\*In Serbien hat am Donnerstag der Klub der Regierungspartei eine Aenderung zum Ministerpräsidenten Dr. Mujich entlassen und ihm die Versicherung ausgedrückt, daß die Mehrheit der Stuphina bereit sei, dem Kabinettsantrag zuzustimmen zu geben und in der Stuphina für die Regierung ein Vertrauensvotum abzugeben.

\*Die macedonische Bewegung scheint dem Sultan über den Kopf zu wachsen. Die Worte hat ein Aufstand über die Vertreter der den Großmüchtern geleistet, in dem diese angewiesen werden, eine Intervention der Mächte bei der bulgarischen Regierung in Serbien der macedonischen Bewegung zu ermitteln. In Bulgarien heißt die macedonische Komitee befehllos seinen heimlichen Helfer.

Amerika.

\*In Rio de Janeiro starb dieser Tage der brasilianische Admiral Custodio de Mello. Er hat sich als Organistator und Anführer mehrerer gegen die Republik gerichteter Aufstände einen Namen gemacht. Im Grunde seines Herzens war Mello Monarchist, wenn er auch äußerlich mit der Republik hater Frieden machte. Als der erste Präsident der Republik General Fonseca insolge Aufhebungen von Seiten der Bundesstaaten und der Marine die Präsidentenschaft in die Hände des Vicepräsidenten Generals Floriano Peixoto legte, war Mello längere Zeit Marineminister unter letzterem bis er auch mit ihm nicht auskam. Im vergangenen Jahre fand der Admiral im Verhabe, an einer monarchistischen Versammlung teilzunehmen zu haben, und wurde eine Zeitlang in Haft gehalten. Die Unterdrückung des Aufstands im Bundes und daraus einnahm Mello die Verhinderung, den Präsidenten Campos beschuldigen am Aufstand des letzten Kongresses anzuliegen, der jedoch nicht daran einging.

Afrika.

\*Nach Meldungen aus Hereroburg ist der Aufstand der Hereruburg bestehend. Die Temperatur ist normal. Auch hat der General wenig Schmerzen. — Gegen geht es mit Cecil Rhodes merkwürdig. Er fällt sich demzeitig fähig, das eine Katastrophe für absehbare Zeit nicht eintreten dürfte.

Australien.

\*Für die Gründung einer Bundeshaupstadt von Australien sind 17 Orte in Aussicht genommen, die innerhalb der Grenzen von Westaustralien und mindestens 160 Kilometer von Sydney entfernt liegen müssen. Der Verfassungsausschuss, die aus Mitgliedern des Parlamentes, Geologen und Waidweibern besteht, ist natürlich ein liebenswürdiges Empfehlung fächer, da jeder der 17 Orte hofft, Bundeshaupstadt zu werden.

Preussische Landtag.

In Herrenhaus wurde am Donnerstag nach Erledigung von feineren Beschlüssen die Verber-

berung in der von Abgeordneten beabsichtigten Abstimmung angenommen mit einer Resolution, in welcher die Erneuerung ausgesprochen wird, daß bei der Einbringung des neuen Vergütungserlasses im Sinne der Arbeiterwohlthat die notwendige Substantialität beobachtet und daß die die Wohlthat dieser dringlichen Konvention die nötigen finanziellen Einrichtungen getroffen werden. Der Antrag des Großen Wärdach auf Verabreichung des Selbstmüchters wurde angenommen.

Am Freitag beriet das Vernehmliches das Delegationsgesetz, angenommen mit einer Resolution, in welcher die Erneuerung ausgesprochen wird, daß bei der Einbringung des neuen Vergütungserlasses im Sinne der Arbeiterwohlthat die notwendige Substantialität beobachtet und daß die die Wohlthat dieser dringlichen Konvention die nötigen finanziellen Einrichtungen getroffen werden. Der Antrag des Großen Wärdach auf Verabreichung des Selbstmüchters wurde angenommen.

Am Samstag wurde ein Antrag des Abgeordneten Dr. Beyer (links) auf § 7, wonach der Verordnungsplan von dem Provinzial-Ausschuss (Landes-Ausschuss, Kreis-Ausschuss) in Einklang mit dem Oberpräsidenten aufzustellen ist. Ein zweiter Antrag Dr. Beyer, daß auch die Bundesrat, das Gesetz mit einbezogen werden sollte, wurde trotz des Widerstands des Ministers v. Rheinbaben mit großer Majorität angenommen.

Am Donnerstag wurde im Abgeordnetenhaus die erste Sitzung der Verwaltungsausschuss für die 68 Jahre 77 Redner zum Vor, die sämtlich lokale Wünsche und Beschwerden vorbrachten. Der erste einmal erfolgte eine Erwiderung vom Regierungsrat seitens des Ministers v. Bienen, oder eines anderen Mitglied.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Freitag die erste Sitzung der Verwaltungsausschuss, welche an die Budgetkommission ging, und vertagte sich bis zum 9. April. Abdam beginnt die Beratung des Gesetzes.

Der Warschauer Spionage-Fall.

Einem Bericht des Kaiserlich „Gaz“ zufolge habe Oberst v. Grimm vor seiner Verhaftung noch ein Geständnis seiner Schuld abgelegt. Durch diese unvollständigen Angaben wurden mehrere Personen kompromittiert und auch halb verurteilt. Unter den festgenommenen befindet sich auch die Oberstenin Frau Posenitzer, die in Warschau Reichsministerin, der erste, wobei deren Freund, ein Oberstlieutenant, durch wieder freigelassen worden sein soll, da sich erweis, daß seine Beziehungen zu der Dame keine politischen waren.

Die Manipulation mit den Dokumenten wurde dem Obersten v. Grimm auf folgende Weise durchgeleitet. Die Aufsicht über die Mobilisierungskriterien wurden in einem besonderen „Palais Jamonski“ aufbewahrt, und die Schlüssel zu der Abteilung wurden stets einem General des Kaiserlich Kriegsbezirks anvertraut, der den Titel „Sablerner vom Tag“ führt. In Vertretung des Generals vom Tag führt ein anderer General, dessen Namen der Generalcommando direkt unterstehenden Obersten zu verstehen, und unter diesen befand sich Oberst von Grimm, der seine Dienste zu den Einwohnern bezugte, da er dann als Kommandant dieses Teils des Palastes ohne Kontrolle war.

Mit die Spur der Nachrichten soll nach den Angaben des „Gaz“ der Kriegsminister General Posenitzer selbst, der sich als General befand, die Schlüssel zu den Dokumenten erhalten, die nach den russischen Mobilisierungsplänen das Konzentrationzentrum für den Fall eines Krieges bilden (2). Der Kriegsminister land, daß diese Treubruchrechnung nur einem Sinn habe, wenn man sich der russischen Pläne ferner. Im Krieges soll jedoch der durch die Auslieferung der Pläne vermachte Schaden nicht all zu groß sein, weil die Mobilisierungspläne in Russland unter allen Umständen alle drei Jahre erneuert werden.

Ueber die Festnahme des Obersten von Grimm berichtet das Blatt folgendes: Oberst v. Grimm lag in dem Restaurant des „Gulischen Cafes“ in Gesellschaft mit ein Drobomanofficier eintrat und ihm sagte, daß der Festsetzungskommandant ihm bringen zu predigen wünsche; der Oberst möge ihm auf die Straße folgen; er solle ihm näher Aufkunft geben wollen. Vor dem Restaurant wartete jedoch ein Wagen, in dem zwei Gardamien saßen. Als Grimm diese sah, rief er laut aus: „Sag mir dieses!“ „Ich will warten!“ und ließ sich, bis er sein Schicksal klar sah, resigniert weggehen. Den Verrat an Oberst Grimm habe aber — jo

wird dem „Kazetab“ berichtet — nach dem in Warschau umlaufenden Stabsberichts seine eigene Frau legenden, die aus ihren Namen ersichtlich war und im Jern seinen Versteck mit dem Vermittlerin verriet.

Nach Pariser Blättern mit Nachrichten auf Warschau sollen in die Affäre nicht weniger als 40000 Offiziere verwickelt sein, die wegen ihrer Verbindung mit Grimm zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden seien. Nach deutschen Quellen hat die Verwaltungstrümmer schon zwei Stunden nach seiner Verhaftung festgestellt. Nach anderweitigen Meldungen wird Grimm nicht hingerichtet, sondern zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt werden.

Von Hah und Fern.

„Eine Nacht „Alice Roosevelt.“ Der Kaiser hat seinem Dank an die Lehrer des amerikanischen Präsidenten, die Landpatin seiner neuen „Nacht „Retor“, dadurch beföhren Bestätigung gegeben, daß er, wie das „Berl. Zeitg.“ aus Washington meldet, einer neuen Stabs-Jacht den Namen „Alice Roosevelt“ verleiht.

In dem Johanniterfest auf der Wartenburg am 5. und 6. Juni werden nach den bisherigen Bestimmungen etwa 150 Johanniter, ferner die Vertreter der Deutschritzer aus Österreich und der noch bestehenden Valley Irtedz teilnehmen. Für den Anwesenheit des Kaisers werden zwar Wohnräume in der Wartenburg hergerichtet, doch ist anzunehmen, daß der Kaiser in Dargitz wohnen wird. Am ersten Tage findet in Form einer neu eingeleiteten Feier die Einweihung der Ordeuskapitel statt, woran sich ein Frühstück anschließt. Am zweiten Tage wird das eigentliche Ordeuskapitel abgehalten und die Weibte der neu erkorenen Wartenburg vollzogen. An dem Festtag schließt sich ein großes Festmahl an.

Grenzkonflikt zwischen Neuz und Altburg. Ein glücklicherweise nicht sehr bemerkbarer „Grenzkonflikt“ hat sich in dem Orte Hahsbörz zugetragen. Der Stabesbeamte in Hahsbörz (Altburger Anteil), zu dessen Bezirk die 30. Kuppel-Ordnung Altburg, Stadtbörz, Neuzbörz und Hahsbörz (im sogenannten Dite list nur ein altburgisches Gebiet) gehören, hatte erfahren, daß eine vermittelte Güterausgleichs-Gehreau aus Hahsbörz in Stadtbörz (Altburger Anteil) bei Wartenburg verlorbar war. Von dem Todesfall war an dem Stabesamt nichts gemeldet worden, jedoch sich der Stabesbeamte wegen dieses Falles persönlich an das Parieramt zu Stadtbörz wandte. Er erhielt dort den Bescheid, daß die Kammer, worin die Frau verstorben, auf verzeichnis Gewohnheiten steht, mußte der Todesfall an dem verzeichneten Stabesamt gemeldet werden. Die Sach laufen auch in Altburg die Landesgrenzen. So steht ein ganzes Gebiet auf altburgischem Boden und nur der Wärdach an verzeichnis, so daß das Brot im Altburgischen vorbereitend und gegeben und im Altburgischen gegeben wird. In einem Gebiete geht sogar die Grenze mitten durch die Schilffraue, so daß der Besitzer altburgisch und die Frau reichlich schilt, oder umgekehrt.

Die erste Reise im Automobil um die Erde, die auf Berlin bestraft werden soll, bereitet jetzt Ingenieur Gubell in Wäden und Dr. Lehms in London vor. Die Expedition soll aus sechs bis zehn Mitleidern einschließlich der Dienerschaft bestehen. Ueber einen großen Wagen für die Vorbereitung der Reisenden sind mehrere Fahrzeuge für die Aufnahme von Wagen, Proviant, Zelt, Gerätschaften, Benzin, Öl, Gasflasche u. vorgelesen. Der große Wagen ist nach Art der amerikanischen Palastwagen mit Schlachtrichtung besonders für diese Reise gebaut. Er hat einen Benzinmotor mit 25 Pferdekräften und kostet 76 000 Mark. Er erhält den Namen „Willy-Parrot“. Die Expedition soll Paris schon in der zweiten Hälfte des Monats April verlassen und folgenden Weg nehmen: Paris, Brüssel, Wäden, Berlin, erregt zurück. „Nehmen Sie uns jenes Papier aus ...“  
„Ein kurzes, höhnisches Laugen unterbrach den Sprecher.  
„Daran also ist es abgesehen!“ rief Feddersen gelangend. „Nur soll Ihnen das Fallpaßt ausliefern, den einzigen Beweis von Bergens Schuld, den ich in meiner Hand halte? Ah, meine Herren, da haben Sie sich verrechnet, das Papier ist von zu großer Wichtigkeit für mich.“  
„Nur,“ trat jetzt Wegen dicht an ihn heran, „du hast mich und die Welt unglücklich gemacht, wenn eine Abende ich einmurmern und verlassen gelassen. Mich hat du durch Intrigen in die Fremde getrieben und mein Kind, mein armes Kind, meine Elia, wo ist sie? wo weilt sie? Man hat mir gesagt, daß du sie in einer Eße mit deinem Sohne zwingen wollest; sie hat aber später Widerstand geleistet und hat es vorgezogen, in die Fremde zu fliehen.“  
„Nur,“ rief er, „ich habe dich verlassen, die Elia hat sich deiner Tyrannie fähig. Das Maß deiner Schuld ist voll geworden! Feddersen, reize mich nicht, laß mich nicht die Müchheit auf den einflussigen Gattin meiner toten Schwester vergehen!“  
Der Reeder blickte vor Grimm.  
„Eine solche Sprache sollte er sich gefallen lassen von dem Manne, der einst ein willensvoller Werkzeug in meiner Hand gewesen war? Nein und laudwam kein!“  
Mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln mußte er diese neue Gefahr, welche plötzlich vor ihn getreten war, bekämpfen und beseitigen.

„Mit Drohungen richtet man bei mir nichts aus,“ verlegte der Angeredete kalt. „Bleibt den Fall, Sie wären jener Wegen, dessen Leide seine eigene Gattin erkannt hat, so würde ich Sie darauf aufmerksam, daß jener Wegen sich einer Fällung schuldig gemacht hätte. Das betreffende Papier befindet sich noch in meinen Händen.“  
„Reider!“ befehligte der Justizrat, während Wegen scheinbar zusammenzuckte.  
Feddersen aber lutz mit einem höhnischen Blick auf beide fort:  
„Mein verborbener Schwager Wegen hatte mit einem gewissen Fred Waller Gemeinshaft geschlossen — bei einem Streit erstlich er ihn, und ich empfand Mitleid genug, dem zuelasteten Verbrecher zur Flucht zu verhelfen. Einige Zeit darauf zog man jene Leiche aus der Erde; wahrscheinlich hatten Gemeinshaft die in den Tod getrieben ...“  
„Vorbedacht unterbrach Franz den Sprecher. „Sparen Sie Ihre Wärdach,“ rief er unwillig aus, „und werden Sie endlich die Mäße ab! Das Leugnen hilft Ihnen nichts mehr. Fred Waller lebt und hat alles eingestanden!“  
„Nur,“ trat er einem furchtbaren Gespenst wallte Feddersen zurück.  
„Nehmen Sie noch?“ fragte Franz, das Gespenst diesen bemerkend.  
„Nur,“ rief er, „ich habe nicht zu leugnen und zu verbergen,“ verlegte er höhnlich. „Sagen Sie mir kurz Ihre Forderung; meine Zeit ist kostbar!“  
„Die untrüge nicht minder,“ gab der Justiz-







**Provinziales.**

**Ersterwerden.** Eine Reihe von Bränden feste in den letzten Wochen die hiesige Wohnerschaft in hochgradige Aufregung. Als es in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wieder brannte, gelang es als Dankgottes den — Ortspolizeibehörden bei der Bekämpfung des Brandes zu beobachten, zu überführen und festzunehmen. Man legt ihm die in den letzten Tagen vorgenommenen zwölf Scheinbrände zur Last.

**Zerkern.** Der wirtschaftliche Niedergang machte sich im vergangenen Jahre auch in unserer hiesigen Parochie bemerkbar, die zu niedrigeren Beträgen überliegen die Spar-einlagen um 21,873 M.

**Sobentsein.** In einem Gerichte auf dem fränkischen Walde brachte der Storch der zu Befund bei den Eltern weilen den verheirateten Tochter einen Storch, nach wenigen Stunden stellte sich Genetter Langbein nochmals ein und brachte der Mutter ihren Tochter gleichfalls einen Sohn. Abends nun wurden die kleinen Personchen ins Bad gebracht und verwescht;

jest zerbricht sich die ganze Familie den Kopf, über der Dattel und wer der Nefte ist.

**Kalibüngung für Futtererben.**

Die kalibüngung unserer Kulturpflanzen sind ohne Zweifel die Nährerben und es sollte bei der kommenden Frühjahrsbekämpfung niemand verläumen, die so wichtige Kalibüngung zur Anwendung zu bringen. Man muß hierbei daran denken, daß es dieses Jahr sehr wichtig ist, eine gute und sichere Ernte zu erhalten, nachdem wir im vorigen Jahre einen solchen Ausfall an jeder Art von Viehfutter hatten. Die vorteilhaft die Kalibüngung zu Futtererben neben Phosphorsäure und Stickstoffdüngung ist, ergibt sich aus einem Versuch, welchen Herr Böß in Wiedelsdorf bei Seeseberg zur Durchführung brachte. Er erntete nur mit Gipskalkpeter und Superphosphat 502 dz Kuniten; fügte er noch 10 dz Kainit hinzu, so stieg der Ertrag auf 660 dz und durch 3 dz 40% iges Kalibüngungsgar auf 870 dz Kuniten. Rechnen wir rund, daß die Kalibüngung 25 Mark gestoft hat, so sehen wir,

daß durch dieselbe immer noch der flächtige Meingewinn von mehr als 125 Mark won hat erzielt worden ist. Auch ein vortreffliches Resultat zu Steckrüben liegt vor. Herr Rörning zu Schapen (Hammer) erntete ohne Kalibüngung 463 dz, mit einer Kalibüngung 571 dz Wüben. Der Gewinn durch die Kalibüngung nur somit auf den ha berechnet 83,50 M., wenn wir den dz Nährerben nur mit 1 Mark annehmen.

**Briefkasten.**

**Ungewissensdüngung.** Es empfiehlt sich bei Kindern folgendes prompt und sicher wirkendes, sowie bei gewöhnlicher Anwendung völlig gefahrloses Mittel, das wir selbst in verschiedenen Fällen erprobt: Man bringt das Kind in ein warmes Bad von 30 Grad Reaumur (nicht fäbler!) und gießt zur Erhaltung dieser Temperatur ebenfalls warmes Wasser nach. In diesem Bad bestat man das Kind eine Viertelstunde (ein lügen sehr geschwächtes Kind nicht so lange) und gießt ihm dann aus einem Topf erst lauwarm, dann fürarzig heißes Wasser auf den Nacken, während die Schütterblätter. Das ist es, dem Kinde vorher 1-2 Tüfel süßlichen Weins zur Anregung der Verdauung zu geben. Dann bringt man das Kind, ohne es a t r o d n e n, in vorher gewärmte wollene Decken und

läßt es gehörig schweigen. Man nimmt es dann heraus, wäscht es s i c h e n e n s mittelst eines Schwammes mit bereitzehaltenen kaltem Wasser ab und legt wiederum maingetrocknet das Kind in sein Bett, die Decke bis zum Kinn heranzuziehen. Bei hohen Fieber wendet man ein in kaltes Wasser getauchtes und ausgepresstes Handtuch um die Waden, aber nicht zu straff, und wickelt Flanellbänder möglichst nicht, so daß das nackte Fußgelenk vollständig bedeckt. Einen solchen Wickel legt man täglich viermal zwei oder dreimal um die Brust und wäscht fast nach. Bei Appetitlosigkeit gehe man dem kleinen Patienten Mural, in jeder Apotheke erhältlich, als Nahrung. Zu 14-18 Tagen wird das Kind das Bett verlassen können. Jetzt beginnt die eigentliche Gefahr. Ja das Kind nicht in kalte Luft bringen! Rückfall ist fast immer tödlich!

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.**

Mittwoch, den 26. März.  
Nachm. 1 Uhr allgemeine Beichte; Parzer Meyer. Darauf Privatbeichte der Konfirmanden.  
Freitag, Donnerstag, den 27. März.  
Vorn. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.  
Darauf Feier des hl. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr Befunde; Lehrer und Küster Reichel.

**Theater in Kemberg.**

Dienstag den 25. März  
**Grises Auftreten der Frau Direktor**  
**Hirschmann-Leonhardt**  
Die Waise von Lowood.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Die Direktion.**

**Mein Wohnhaus**

Leipzigstraße 68  
ist auf Abbruch zu verkaufen  
**F. G. Glanbig.**

**Eine Wohnung**

(2 Stuben mit allem Zubehör) per 1. Juli zu vermieten bei  
**Otto Becker, Bäckermstr.**

**Hausgrundstück-**

Verkauf.  
Die Frau A. Brecht in Schnellin beabsichtigt, ihr in Kemberg, Mauerstraße gelegenes Wohnhaus, Stallung, Scheune mit Obstgarten, sowie 4 Morgen guten Acker, unweit des Gottesackers altershalber zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt  
**Franz Schumann, Kemberg.**

**Steckzwiebeln**

sowie sämtliche Sämereien empfiehlt  
**F. G. Glanbig.**

**Bürgerverein.**

Dienstag den 25. März, abds. 8 Uhr  
Verammlung.



Trinkt nur echt russisch.  
**Sieder's Knöterich-Brustthee**  
gegen  
Luftröhren-Katarrh  
Asthma, Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Lungenleiden etc.  
Hilft schnell u. sicher!  
Man achte auf den Namen, Sieder beim Einkauf; Kaufen Sie keine wertlosen Nachahmungen und niemals Lose  
Packets 50 Pf. u. 1 Mk.  
**Gustav A. Sieber (e. m. b. H.)**  
Dresden 48.  
Erhältlich in den Apotheken.

**Zur Aussaat**

für Monat März, empfehle: Zwiebeln, Erbsen, Petersilien-, Radies-, Salat-, Karotten-, Mören-, Spinat- und Sommerrettich-Samen. In Pflanzen

für Anfang April empfehle Salat-, Kohlrabi, Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Rotkraut. **Friedr. Heym.**

**Verblüffend!**

ist die vorzüglich. Wirkung der **Wadebeuler: Carol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Wadebeul-Dresden (Schönhafer-Straden) gegen alle Arten Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautrötze, Ausschlag, Blüthen, Leberer etc. a. St. 50 Pf. bei: Apotheker Gibe.

**Eine Bestelle mit Matratze**

zu kaufen gesucht. Wo? sagt d. Exp.  
**Neugeriessene Bettfedern, Inlete, Barchente** empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Franz A. Müller, Wittenb. Str. 28.**

**Sämereien aller Art**

als: Kuniten, Feld- u. Gemüsesämereien aus der Samen-züchterei von Gustav Jaensch & Co. Akt.-Ges. für Samen-zucht in Ufersleben, sind wieder eingetroffen bei  
**Fr. Otto Pahner**  
Znh.: Theodor Herzer.

**Phosphorsäuren Kalk**

(Knodennmehl)  
Leberthran u. Fischthran fies Vieh  
Schweinefress- u. Mastpulver  
sowie sämtliche Drogen u. Chemikalien für Landwirtschaft  
empfehlen zu billigsten Tagespreisen  
**Die Löwenapotheke zu Kemberg.**

**Steckzwiebeln**

sowie  
Sämereien aller Art  
empfiehlt  
**M. G. Strensch** Nachfolger  
Znh.: August Suhn.

**Fr. Genzel**  
Kemberg, Wittenbergerstraße 36  
empfiehlt sich für  
**Zahnertractionen**  
mit und ohne Betäubungsmittel,  
**Perforationen**  
vollständig schmerzlos wirkend,  
**Blontieren**  
höherer Zähne mit Gold, Silber, Kupfer und Amalgam.  
**Ginsetzen**  
künstlicher Zähne an Kautschuk, Aluminium und Metall, sowie  
**Stützähne**  
bei genauer Nachahmung.  
**Solide Preise.**  
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.  
Reise für gutes Vassen aller technischen Arbeiten Garantie.

**Neue Theaterstücke, Poffen, Couplets.**  
großartige **Militär-Sumoresten.**  
Man verlange Katalog gratis.  
Ebenso **Couplets u. Theaterstücke für Krieger- und Feuerwehvereine.**  
**Papie r-Mützen, Schneebälle, Luft-Schlangen, Käfen, Vereins-Abzeichen.**

**Schulzes Musikalienhandlung**

Wittenberg, Coswigerstraße 31.

**Kein Zahnschmerz**

kein künstliches Gebiß mehr, manche Mundentzündung und mancher Magenkatarrch weniger, wenn jeder seine erkrankten Zähne gleich im Beginn von einem **Zachmann** behandeln läßt.

Jede Zahn- und Mundkrankheit wird nach wissenschaftlichen Grundsätzen sorgfältig und möglichst schmerzlos behandelt.  
**Dr. Bausenbach, Kemberg.**

**Königl. Oberförsterei Zornau. Holzversteigerungen.**

Donnerstag den 3. April d. J., von vor. 10 Uhr an im **Eisenhammer bei Zornau.**  
1. Eichen-Stammholz aus sämtlichen Schutzbezirken außer Rauchaus: Etwa 490 Fm. 1/5 Klaße, darunter starke Schiffsholz- und Schneidholz, sowie Fournierholze. 2. Schutzbezirk Schmelz, Schlag Jag. 101 (zumeist zweiter Hieb): Buchen: 30 St. 2,5 = 25 Fm. 20 M. Nupflaster (2 Mtr. lang); Birken: 5 St. 3,5 = 3 Fm., 4 Nm. Nupflaster (2 Meter lang); Kiefern: 96 St. 1,5 = 102 Fm.; Nichten: 254 St. 1,5 = 574 Fm.

**Spezialität in schmiedeeisernen Bohr- u. Brunnenpumpen**

in allen Größen und Preislagen liefert prompt und belagert deren Aufstellung  
**Konrad Ruppel, Wörlitz.**

**Hopfenblütthe**

in Wittenberg, Rothemk- u. Tauchengießer-Gde. Modern eingerichtetes Stadlfissemnt.  
**Gemüthlicher Aufenthalt.**

**Internationaler Billard-Salon.**

(Französisches Billard, Amerikanisches Billard, Jeu de baraque, Schellenbaum.)  
Täglich Konzert des **Riesen-Revolver-Orchestrons.**  
ff. Biere. — Küche exquisit.

**Saale-Zeitung**

nebst den Beilagen: Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus und Verlosungslite, ist eine der bestunterrichteten, größten und reichhaltigsten Tageszeitungen der Provinz Sachsen, die sich seit Jahrzehnten allgemeiner Anerkennung und Beachtung erfreut.

Die „Saale-Zeitung“ wahrt politisch eine von Parteien unabhängige liberale Haltung. Die politischen Informationen der Saale-Zeitung zeigen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Leitartikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert. Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern. Gleiche Sorgfalt wird dem Handelsteil genöwend; derselbe giebt getreuen, unparteiischen Bericht über die wichtigsten Vorkommnisse auf dem Gebiete des industriellen und gewerblichen Lebens und bringt allabendlich bereits die telephonisch übermittelten Berichte der Berliner Börse vom selben Tage. Aus der Provinz wird alles Wissenswerte von zahlreichen Korrespondenten mitgeteilt. — Das Unterhaltungsblatt zeichnet sich durch die sorgfältige Auswahl spannender und feisender Novellen aus berühmten Federn aus und bietet außerdem in seiner „Wunten Zeitung“ eine Fülle belehrenden und humoristischen Stoffes. — Die Blätter fürs Haus tragen durch gemeinnützige Verste und zahlreiche Winke und Neugier der Bedürfnissen des Haushaltes Rechnung und enthalten außerdem die beliebteste Schach- und Räthselzeitung.

Der Abonnementspreis beträgt trotz des reichen Inhalts vierteljährlich nur 3,25 Mk., bezw. 1,09 Mk. monatlich. Bestellungen nehmen alle Briefträger und Postämter an.

Die „Saale-Zeitung“ ist eins der verbreitetsten Anzeigenblätter der Provinz Sachsen, Inhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat ihre Abonnenten hauptsächlich in den Kreisen des besten finanziellen und daher kaufkräftigsten Patricians in Stadt und Land und hat sich infolgedessen seit Jahren als ein sehr wirksames Publikationsorgan bewährt.

**Todes-Aneige.**

Sonabend vom. 9/1, Uhr verschied sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter  
**Christiane Schütze geb. Mathess**  
im 74. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.